

liefern zu können; auch Bamberg kommt, wie ich im Folgenden zeigen möchte, aus den nämlichen Gründen in Betracht, um wenigstens eine neue These hinzuzufügen.

Daß Gallus Mönch war, scheint mir nicht gesichert zu sein. Ich will es nicht völlig ausschließen – man kann weiterhin auf das Laurentius-Kloster von Lubin verweisen⁴, dessen Konvent aus Mönchen des Laurentius-Klosters in Lüttich bestand –, aber überzeugt bin ich davon nicht. Die Psalmen, die jeder Mönch zu beten wußte, zitierte Gallus trotz regelmäßiger Bibelzitate ausgesprochen selten. Die Selbstbezeichnungen als *peregrinus* und *exul*, als ein *tal[is]* et *talisque vite indignu[s]*⁵ könnten, müssen aber nicht auf einen politischen Hintergrund seines Aufenthaltes in Polen verweisen; metaphorisch als Pilgerschaft auf Erden sind sie jedenfalls – das verbietet der Zusammenhang – nicht zu deuten. Der Autor fährt ja fort: daß er ein Werk über die Kriege der polnischen Könige und Herzöge verfasse, kein Evangelium. Man erwartete von ihm also eher eine geistliche Schrift als einen Tatenbericht weltlicher Fürsten. Er aber, so ließ Gallus die Adressaten wissen, gleiche mit ihm das *regnum Polonie* den Römern und Galliern, den edlen Trojanern, Alexander dem Großen, den Medern und Persern, den Helden der Vergangenheit an. Er schreibe für den Königs- und Herzogshof, für die Ritter, „die die Ehre des Vaterlands schützen“, dafür, daß sein Werk in den Schulen und auf den *capitolia* vorgetragen werde, nicht für die Predigt in der Kirche. Gallus war also zu predigen gewohnt, erzog jetzt aber das Volk. Der Chronist war ein Geistlicher mit wachem Sinn für alles Weltliche, für die *gloria temporalis*; er, der durchaus an die spirituelle Überordnung der Bischöfe über die weltlichen Fürsten erinnerte⁶, wußte um die Notwendigkeit, daß auch der

4) Vgl. Gallus III,1 ed. MALECZYŃSKI (wie Anm. 1) S. 126,19.

5) Gallus Ep. III ed. MALECZYŃSKI (wie Anm. 1) S. 121,11-12.

6) Gallus Ep. I ed. MALECZYŃSKI (wie Anm. 1) S. 3,11-12: *quos divina gratia facit donis carismatum ipsis principibus principari*. – Daß sich Heldendichtung und geistliches Amt damals nicht ausschlossen, lehrt das Beispiel des Bamberger Bischofs Gunther, vgl. knapp Horst BRUNNER, Deutsche Literatur des Mittelalters in den Bischofsstädten Bamberg und Würzburg, in: Das Bistum Bamberg in der Welt des Mittelalters. Vorträge der Ringvorlesung des Zentrums für Mittelalterstudien der Otto-Friedrich-Universität Bamberg im Sommersemester 2007, hg. von Christine und Klaus van EICKELS (Bamberger interdisziplinäre Mittelalterstudien. Vorträge und Vorlesungen 1, 2007) S. 211-225, hier S. 215-217; jetzt vor allem Matthias M. TISCHLER, Meinhard von Bamberg. Die Physiognomie eines 'Protointellektuellen' des 11. Jahrhunderts, in: Deutsche Texte der Salierzeit. Neuanfänge und Kontinuitäten im 11. Jahrhundert, hg. von Stephan MÜLLER / Jens SCHNEIDER (2009) S. 1-34, hier S. 28-30.